

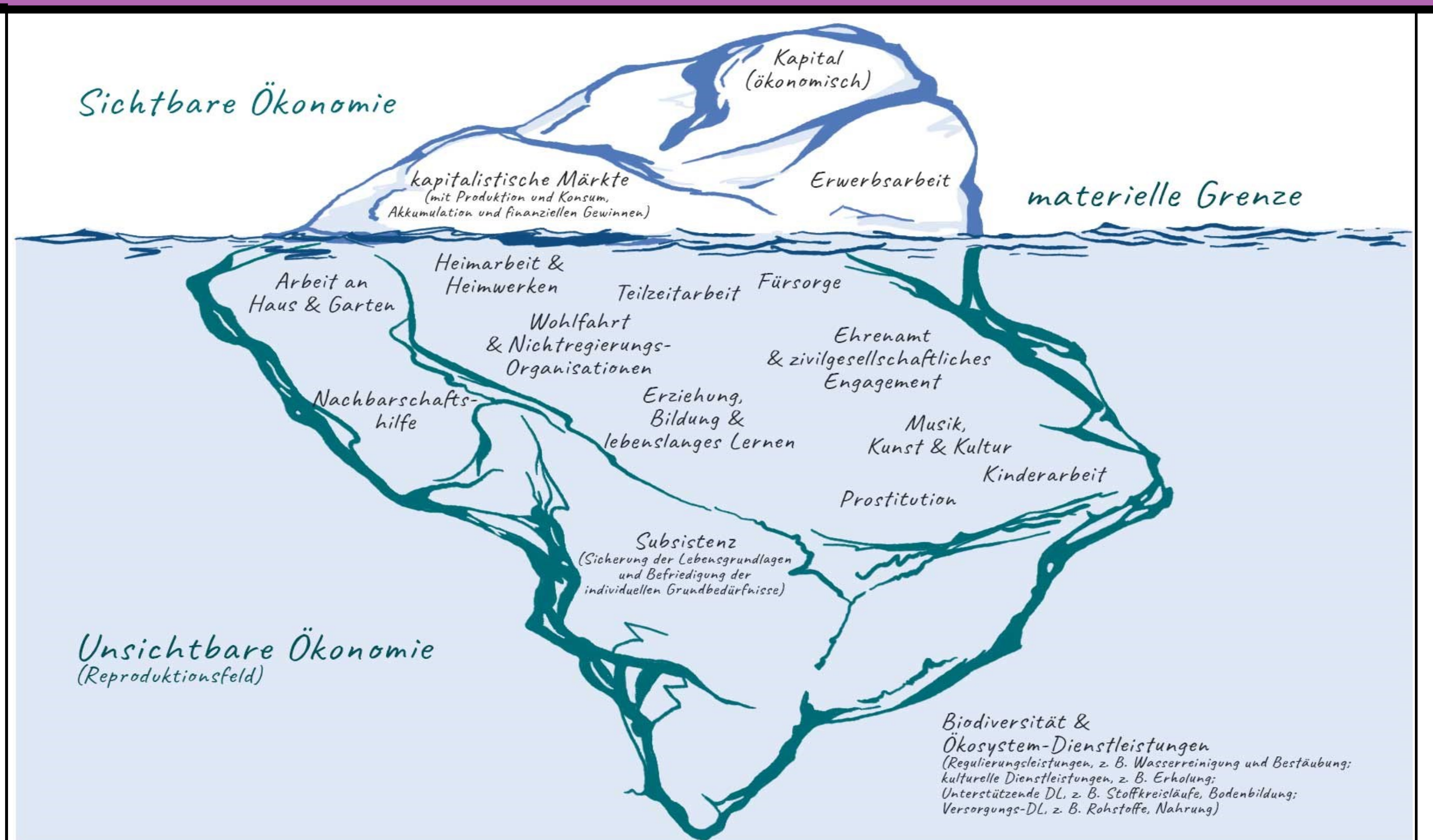


Karikatur von Christiane Pfohlmann: Erziehung, Pflege und Betreuung sind viel arbeit, bleiben aber oft unbezahlt und unsichtbar (<https://kontrast.at/30-stunden-woche-care-revolution-sorgearbeit-winker/>)

DEFINITION:
FEMINISTISCHE ÖKONOMIE

Die feministische Ökonomie, insbesondere im Rahmen der Care-Ökonomie, präsentiert eine transformative Sichtweise, die eine Neugestaltung etablierter wirtschaftlicher Modelle anstrebt. Ihr Hauptziel liegt in der **umfassenden Darstellung der Realitäten von Frauen und Männern** sowie der **kritischen Analyse von Geschlechterverhältnissen**, mit dem Ziel, gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen. Dabei fokussiert sie nicht ausschließlich auf traditionelle Erwerbsarbeit, sondern legt ebenso **großen Wert auf unbezahlte Care-Arbeit** wie Kochen, Waschen, Kindererziehung und die Pflege von Angehörigen. Diese Arbeiten, überwiegend von Frauen verrichtet, bilden einen bedeutenden Teil der Wertschöpfung, der in herkömmlichen wirtschaftlichen Modellen oft übersehen wird. Feministische Ökonominnen streben danach, Geschlechterverhältnisse als Machtstrukturen zu analysieren und die aktuelle wirtschaftliche Benachteiligung von Frauen zu reduzieren.

Die feministische Ökonomie betrachtet sämtliche Prozesse, die zum Erhalt des Lebens beitragen. Sie richtet ihren **Fokus auf das Wohlergehen der Menschen** anstatt lediglich auf die reine Kapitalakkumulation. Im Zentrum steht die Sorgearbeit, da das oberste Ziel die Förderung eines guten Lebens für alle ist. Dabei hinterfragt sie auch, warum entscheidende Tätigkeiten, die für das Überleben unerlässlich sind, in herkömmlichen Wirtschaftstheorien oft ignoriert werden.



Feministische Ökonomie: Eisberg-Modell (nach Mies / von Werlhof / Bennholdt-Thomsen) <https://madiko.com/gelebte-praxis/rueckblenden/2021/feministische-oekonomik-und-nachhaltigkeit/>

KONZEPTE FEMINISTISCHER ÖKONOMIE

Unterschiedliche Perspektiven prägen die feministische Denkweise in der Ökonomie. Anna Saave präsentierte den "Subsistenz-Ansatz" von Mies, von Werlhof und Bennholdt-Thomsen, der aufzeigt, dass die "Wirtschaft" im kapitalistisch-patriarchal-kolonialen System zwei Ebenen hat: eine sichtbare (entlohnte, bepreiste) und eine unsichtbare, weitgehend unbezahlte und gering geschätzte. Die über der Wasseroberfläche **sichtbaren Sektoren sind jedoch abhängig von all der Arbeit**, dem Engagement und den Naturdienstleistungen, die unter der materiellen Grenze verborgen sind.

Der Subsistenzansatz betont zwei wesentliche Thesen: Erstens, dass die Unterwasserökonomie, obwohl dort keine kapitalistische Warenproduktion oder Lohnarbeit stattfindet, dennoch **ein integraler Bestandteil der Gesamtwirtschaft ist**. Zweitens, dass die Unterwasserökonomie **entscheidend zum reibungslosen Funktionieren des sichtbaren Teils** der Wirtschaft beiträgt.

DIE ENTWICKLUNGS-PHASEN:

In der Periode von 1790 bis 1850 kritisierten frühsozialistische Bewegungen bestehende Geschlechterrollen und Familienstrukturen als ungerecht und unterdrückend. Prominente Denker wie **Charles Fourier und Robert Owen forderten Gleichberechtigung und Teilhabe in neuen Gemeinschaftsmodellen**. Traditionelle Familien galten als Orte der Ausbeutung, besonders für Frauen, die ökonomisch abhängig waren und wenig Zugang zu Bildung hatten. Frühsozialisten forderten eine Neuorganisation basierend auf Gleichberechtigung und gegenseitiger Unterstützung, was den aufkommenden Feminismus beeinflusste. Ihr Streben nach

Teilhabe und Gleichberechtigung für Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen, einschließlich Bildung, Arbeit und Politik!

Frühsozialistische Bewegungen
1790-1850

Zwischen 1850 und 1880 entstand eine Krise in der Beziehung zwischen Feminismus und dem männlich dominierten Sozialismus aufgrund unterschiedlicher Ansichten zur "Frauenfrage", was zu Spannungen innerhalb der sozialistischen Bewegungen führte. **Pierre-Joseph Proudhon vertrat einen antifeministischen Standpunkt**, während **Michael Bakunin sich für Geschlechteregalitarismus** einsetzte. Proudhons traditionelle Ansichten zur Rolle der Frau stießen auf feministischen Widerstand, während Bakunin die Befreiung der Frauen als integralen Bestandteil der sozialistischen Revolution betrachtete. Diese Differenzen führten zu einer Spaltung zwischen Feminismus und männlich geprägtem Sozialismus. Erst im späteren Verlauf des 20. Jahrhunderts begannen diese Strömungen, sich zu vereinen und gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Antifeminismus: „Frauen in erster Linie für die Rolle der Mutter und Ehefrau bestimmt und ihre Beteiligung am öffentlichen Leben würde den sozialen Frieden gefährden.“ - Proudhon

Krisenhafte Phase
1851- 1880

Geschlechteregalitarismus „Befreiung der Frauen als integralen Bestandteil der sozialistischen Revolution. Unterdrückung der Frauen untrennbar mit der Unterdrückung der Arbeiterklasse verbunden!“ - Bakunin

Falsche Trennung und Wiederentdeckung
1881- heute

Im ausgehenden 19. Jahrhundert engagierten sich Frauen sowohl in der Arbeiterbewegung als auch in feministischen Anliegen wie dem Streben nach Wahlrecht und Bildung. Trotz der teilweisen Isolation und Vernachlässigung seitens sozialistischer Strömungen hebt die **feministische Perspektive die unauflösbare Verbindung zwischen Frauenrechten und sozialer Gerechtigkeit** hervor. Die sozialistische Frauenbewegung spielte eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung feministischer Ideen und der Forderung nach Gleichberechtigung und Partizipation für Frauen in sämtlichen Sphären. Gegenwärtig neigt man dazu, ihre historische Signifikanz zu unterschätzen. Dennoch ist es von Belang, ihre historische Rolle zu würdigen und die historische Entfremdung zwischen Frauen- und Arbeiterbewegung als fehlerhaft zu betrachten, was die Notwendigkeit einer integrativen Herangehensweise an Bemühungen für Gerechtigkeit und Emanzipation betont.

Betonung der untrennbare Verbindung zwischen Frauenrechten und sozialer Gerechtigkeit und fordert Gleichberechtigung und Teilhabe für Frauen in allen Bereichen.

Quellen:
Baier, A. (2008). Subsistenzansatz: Von der Hausarbeitsdebatte zur „Bielefelder Subsistenzperspektive“. In Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie (S. 75-80). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
Becker-Schmidt, R. (2010). Doppelte Vergesellschaftung von Frauen: Divergenzen und Brückenschläge zwischen Privat- und Erwerbsleben (S. 65-74). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
Köppe, F. (2021). Feministische Ökonomie: Eisberg-Modell (nach Mies / von Werlhof / Bennholdt-Thomsen). Abgerufen von <https://madiko.com/gelebte-praxis/rueckblenden/2021/feministische-oekonomik-und-nachhaltigkeit/>
Mies, M. (2009). Hausfrauisierung, Globalisierung, Subsistenzperspektive. In M. van der Linden & K. H. Roth (Hrsg.), Über Marx hinaus (S. 255-290). Association A.

Gubitzer, L., & Mader, K. (2011). Care-Ökonomie. Ihre theoretische Verortung und Weiterentwicklung. kurswechsel, (4), 7-21.
Saave, A. (2022). Einverleiben und Externalisieren. Zur Innen-Außen-Beziehung der kapitalistischen Produktionsweise. Bielefeld: transcript.